

INTISAR SULIMAN AHMED HAROUN

## «Wir erlebten zum ersten Mal Schnee»

Die Wohnung ist klein für zwei Personen. Aber sie ist gemütlich eingerichtet. Weihrauchduft steigt aus einer Räucherschale auf, der Tisch ist gedeckt. Erbsensuppe, Kartoffeln und Auberginen aus dem Ofen, Bulgurköfte, Salat. Dazu mit Gemüse und Oliven gefüllte Croissants – das Essen schmeckt gut. Intisar beginnt mit ihrem Bericht, Rahf, ihre jüngste Tochter, wird später ihren Teil beisteuern.



Ich bin glücklich im Nordquartier.

Bild: kb

Ich bin Intisar. Ich komme aus dem Sudan. Ich bin geschieden. Ich habe drei Töchter. Ich bin seit einem Jahr und zehn Monaten in der Schweiz. Ich gehe in den Deutschkurs bei isa in Wittigkofen. Meine Muttersprache ist Arabisch und nun spreche ich ein wenig Deutsch.

Ich wurde am 1. Januar 1968 in Omdurman geboren. Omdurman liegt ungefähr in der Mitte des Sudan. Früher war es die Hauptstadt des Landes, heute ist es mit Khartoum, das jetzt Hauptstadt ist, zusammengewachsen. Der Nil macht die Grenze zwischen den beiden Städten. Ich habe zwei Schwestern und einen Bruder. Unsere Eltern sind früh gestorben. Ich war drei Monate, als mein Vater starb. Er hatte Probleme mit dem Bauch. Als ich drei Jahre alt war, starb Mutter. Bei ihr war es das Herz. Wir wuchsen bei unserem Onkel, dem Vaterbruder, auf. Es war eine schöne Kindheit. Wir waren viele Kinder.

Ich ging im Ganzen vierzehn Jahre zur Schule. An der Universität studierte ich Tourismus und arbeite-



Die Leute hier sind sehr hilfsbereit.

te dann in der Flughafeninformation. Mit zweiundzwanzig heiratete ich. Es war eine arrangierte Hochzeit, aber ich war glücklich. Und mein Mann wollte mich auch. Meine Schwiegermutter hatte ihm am Anfang mit Unglück gedroht, wenn er mich nicht nehme, aber dann wollte sie mich plötzlich nicht mehr in der Familie haben. Wir haben zuerst in Libyen gelebt. Mein Mann hat dort in einem Aluminium- und Bleiunternehmen gearbeitet. Ich war glücklich, es war schön. Unsere erste Tochter kam zur Welt. Aber nach etwa zwei Jahren kam ein Brief von seiner Familie: «Du musst zurückkommen! Dein Vater ist krank.» Wir kehrten zurück in den Sudan. Ich erwartete meine zweite Tochter. Ich war Hausfrau und Mutter. Mein Mann fand keine Arbeit. Vier Jahre lang war er nur zu Hause. Es gab kaum Geld für die Familie. Ich machte Essen und Süßigkeiten für den Verkauf.

Seine Mutter wollte, dass wir uns scheiden lassen. Er sollte zu seiner Familie zurück. Dort gab es keinen Platz für uns alle. Mein Mann wollte mich nicht verlassen, aber seine Mutter war das Problem. Er ging zu seiner Familie zurück und ich liess ihn gehen. Ich kochte weiterhin zu Hause für andere Leute und bereitete auch Buffets zu für grosse Hochzeiten. Und die Leute kamen zu mir zum Frisieren und Haarschneiden. Nach neun Jahren heirateten mein Mann und ich ein zweites Mal und – («und dann kam eine süsse Tochter zur Welt, das bin ich» – sagt Rahf, die beim Gespräch dabei ist und übersetzt, wenn nötig, kb). Ungefähr 2005

ging er wieder zu seiner Familie, sein Vater war inzwischen sehr krank, man hatte ihm beide Beine amputiert. Ich kochte und backte weiterhin zu Hause. Ich hatte drei kleine Mädchen – wie hätte ich arbeiten gehen können?

Mein Mann heiratete wieder. Wir haben guten Kontakt zu ihm. Und 2014 heiratete auch ich wieder. Einen Mann aus dem Umkreis der Familie, der seit 29 Jahren in der Schweiz lebte und den Schweizer Pass besitzt. Im November 2016 sind Rahf und ich in die Schweiz, an den Europa- platz in Bern gekommen. Am Anfang hatte ich sehr Freude, aber nachher nicht mehr.

Die Schweiz im November! Wir erlebten zum ersten Mal Schnee! Es war schön hier und die Leute waren sehr hilfsbereit. Auch im Inselfospital. Im Januar 2017 musste ich zum ersten Mal dorthin. Ich habe gesundheitliche Probleme.

Und mit diesem Mann war es nicht gut. Er trank viel Alkohol. Am Morgen, am Mittag und in der Nacht. Und er gab uns wenig zu essen. Er hat mich einmal geschlagen und zweimal gestossen. Er wollte, dass wir sofort in den Sudan zurückkehren. Aber unsere Freunde sagten: Ihr könnt hier Hilfe finden! So kamen wir ins Frauenhaus, wo wir etwa fünf Monate lebten. Zusammen mit neun



Frauen und sechs Kindern. Und danach zogen wir in eine Wohnung im Nordquartier. Wir sind glücklich im Nordquartier und ich bin glücklich, dass wir nun von diesem Mann getrennt sind. Ich will gut Deutsch lernen, damit ich eine Arbeit finde. Egal was. Ich kann Auto fahren, muss nur noch den Fahrausweis der Schweiz machen. Gern würde ich dann als Kurierin arbeiten oder eine Lehre in einer Apotheke machen. Medikamente – das interessiert mich sehr.

Meine älteste Tochter studiert in Indien Biologie. Die zweite hat Telekommunikationstechnik studiert und lebt im Sudan. Es wäre schön, wenn diese Töchter auch hierher kommen könnten.

Hier ist es gut. Und im Sommerferienprojekt im Dammwegpark habe ich viel Deutsch gelernt. Die Schweiz ist sehr schön, es gibt auch viele Ausländer hier und alle helfen einander. Viele haben schöne Dinge für uns getan und tun es immer noch.

Aufgezeichnet von Katrin Bärtschi

PRAXIS IM  
**BREITENRAIN**  
MILITÄRSTRASSE

Wir freuen uns Ihnen mitzuteilen, dass wir einen neuen Standort im Breitenrain-Quartier eröffnet haben:

**Frau Dr. med. J. Buatsi Reber**  
FMH Allgemeine Innere Medizin

praktiziert seit Juli 2018 an der  
Militärstrasse 54 in 3014 Bern,  
neu verstärkt durch:

**Frau Dr. med. B. Lämmli Millauer**  
FMH Innere Medizin

Frau Dr. med. B. Lämmli hat freie  
Sprechstunden-Kapazitäten.

[www.praxisimbreitenrain.ch](http://www.praxisimbreitenrain.ch)  
Tel: 031 333 19 11  
eMail: [praxismilitaerstrasse@hin.ch](mailto:praxismilitaerstrasse@hin.ch)

a  
naheliegend